

EXTRA: Zum Ende des Schuljahres: Projektwoche in der Bodenwaldschule



Wer Geld verdienen will, muss arbeiten. Zum Beispiel in der Armband-Knüpferlei. „Paracord“ ist der Fachbegriff. Das Geld kann dann auf die Bank, die zum Glück doch nicht ausgeraubt wurde. Fotos: Büttner

Achtung: Banküberfall in Schaffenberg!

Eine Woche Stadtleben in der Bodenwaldschule Schelmenholz: Arbeiten, einkaufen, aufs Amt gehen, ein Sparbuch anlegen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 PIA ECKSTEIN

Winnenden.

Ein gelbes Ortsschild, ganz wie es sich gehört: Schaffenberg – Stadt Winnenden – Rems-Murr-Kreis. In der Bodenwaldschule im Schelmenholz ist für eine Woche eine Stadt entstanden. Hier wird gearbeitet, gegessen, getrunken, eingekauft, Spaß gemacht, Geld abgehoben oder aufs Sparbuch gebracht. Hier gibt's eine Zeitung, einen Pizzabäcker, ein Gericht und tatsächlich einen Banküberfall. Der klärt sich zum Glück gleich wieder auf, aber die Aufregung ist groß. Könnten doch die hart verdienten „Schafferle“ verloren sein.



Spielstadt 2018

Die **Bodenwaldschule** im Schelmenholz gehört zur Paulinenpflege und ist die einzige sonderpädagogische Einrichtung im Rems-Murr-Kreis mit dem Schwerpunkt „soziale und emotionale Entwicklung“. Es kommen Kinder aus dem ganzen Kreisgebiet hierher.

Zum elften Mal gibt's die Spielstadt. Für die Kinder hier ist diese Projektwoche eine **besondere Herausforderung**, sagt Rektor Gottfried Götz. Der Umgang mit der gewährten Freiheit, die aber sinnvoll genutzt werden sollte, ist nicht einfach.

Die Kinder müssen hier wie im richtigen Leben ihren Tag gut einteilen. Sie dürfen **selbst entscheiden**, wo sie arbeiten wollen. Sie müssen aber auch aushalten, dass nicht immer alles klappt, wie sie sich das wünschen.

Sie müssen **lernen**, mit ihrem Geld umzugehen, dürfen sich nicht abzocken lassen, sollten auch noch was für das Abschlussfest sparen.

Gibt es **Konflikte**, werden die vor Gericht geklärt. Die Urteile des Gerichts müssen anerkannt werden.

Es gibt insgesamt **22 Arbeitgeber** in Schaffenberg. Und, so heißt es in der Beschreibung des Arbeitsamtes: „Bei uns gibt es Vollbeschäftigung, und wir sind stolz darauf!“



Bekir lässt sich in der Sparkasse seine „Schafferle“ auszahlen. Zum Glück ist noch alles da.

Durchsage: „Achtung! Jeder bleibt genau an dem Platz stehen, an dem er gerade ist. In der Sparkasse wurde Geld entwendet!“ Ein Banküberfall – Wahnsinn. Alles rennt los, um zu gucken. In Schaffenberg ist's halt wie im richtigen Leben.

Rundum-Talente: Stadthelfer sind ganz wichtige Personen in Schaffenberg. Sie müssen sich um ihre Arbeitsstelle deshalb sogar schriftlich bewerben. Denn sie werden gerufen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Zum Beispiel hat ein noch recht kleiner Einwohner mit seinem hart verdienten Geld vier Tageszeitungen gekauft. Was soll er denn mit vier Stück? Das muss geklärt werden. Der Junge will nur zwei behalten und muss mindestens zwei Schafferle zurückbekommen. Stadthelfer kennen sich auch super aus und helfen gern als Stadtführer. Und wenn's nottut, müssen sie die Müllabfuhr geben. Diese Arbeit nämlich wird im Arbeitsamt noch nicht vermittelt.



Einkaufsbummel im Kaufladen. Das Motto hier lautet: „Ohne Moos nix los!“

Aufatmen: Das verschwundene Kässle ist wieder da. So ein Glück. Keiner hat seine hart verdienten „Schafferle“ an den Bankräuber verloren. Schließlich muss jeder Einwohner von Schaffenberg für ein Schafferle eine Viertelstunde arbeiten. Und eine süße Waffel kostet zum Beispiel zwei Schafferle. Eine Apfelschorle zum Glück nur ein Schafferle. Nichtsdestotrotz: Wer nicht genug arbeitet und Geld zur Seite legt, hat beim Abschlussfest nix, um zu feiern und um die Eltern einzuladen. Die dürfen nämlich an diesem letzten Tag zu Gast sein.



Stadthelfer Fynn hat als Stadtführer für die Leute von der Zeitung was dazuverdient.

Glitzerhandschuh: Dieses fantastische Kleidungsstück gab's in der Lotterie zu gewinnen. Ganz klar, dass Simon ab sofort im Einkaufsladen von Schaffenberg nur noch mit Glitzerhandschuh bedient. Dort gibt's übrigens wirklich alles, was das Herz begehrt: riesige Lollis, Spielzeugautos, Kreisel, Süßigkeiten, Chips und eben einen Eimer mit Losen. Für den ist Kevin verantwortlich, und er empfiehlt jene mit der Far-

be Gelb. Aber auch unter diesen haben sich Nieten versteckt: „So'n Pech“ steht auf einer.

Im Kaufladen sind die größeren Kinder gefragt. Denn die Qualifikation lautet: „gut rechnen können und den Überblick nicht verlieren“. Das heißt: Das Arbeitsamt kann erst Kinder, die mindestens in die vierte Klasse gehen, hierher vermitteln. Einkaufen dürfen aber alle.



Sean, Mitarbeiter beim Kletterparcours, testet schon mal, ob die Sicherungsseile auch an der richtigen Stelle hängen.



Kartoffeln über Kartoffeln: Harte Arbeit in der Küche des kleinen Bistros von Schaffenberg.

Magisch: In der Schreinerei wird ein Knobelspiel hergestellt. Das „magische Kreuz“. Damit das schön wird, kommt die große Feile zum Einsatz: Holzstück einspannen, beide Hände auf das Werkzeug und dann arbeiten. Aber mit Gefühl. Denn alle Holzspäne müssen weg sein. Soll sich ja

keiner einen Spreißel holen. Wer das Spiel kauft, wird sich eine Weile die Haare raufen. Denn wie könnte man die zwei Holzbalken voneinander trennen, ohne Gewalt anzuwenden? Ganz kleiner Tipp: Eigentlich geht's ganz einfach. Man muss nur an die Gesetze der Physik denken.



In der Kerzenwerkstatt macht Samuel eine lange Nadel heiß. Mit der sticht dann seine Lehrerin das Loch für den Docht ins Wachs.



Frederik arbeitet in der Schreinerei am „magischen Kreuz“. Wie das funktioniert, wird nicht verraten.

Wiederverwertung: In der Kerzenwerkstatt zaubern die Angestellten aus alten Kerzen neue. Dafür schmelzen sie das Wachs ein und gießen es wieder in Formen. Sie verwenden Backförmchen. Die Kerzen sehen dann aus wie kleine bunte Kuchen.

Stadtzeitung: „Schaffenberg aktuell“ hat eine Auflage von 50 Stück und schickt seine Reporter überall hin. Die Qualifikation dafür? Reporter müssen „wissensdurstig, schlaue und freundlich“ sein. Und schon mindestens in die dritte Klasse gehen. Sie müssen ja schließlich schreiben können.

Freizeit: Wer in Schaffenberg mal ins Grüne will, geht in den Wald hinter dem Schulgebäude. Dort ist ein Kletterparcours aufgebaut. Weil im Augenblick noch kein zahlender Gast Betreuung braucht, trainieren die Parcours-Mitarbeiter selber das Balancieren zwischen den Bäumen. Es ist verflucht wackelig und ziemlich weit droben. Nicht schlecht, das auch mal selbst zu spüren. Wer hier arbeitet, hat sogar richtige Arbeitskleidung. Dazu gehört ein Helm. Und natürlich der Beckengurt, an dem dann die Sicherungsseile festgehakt werden.